

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

«War Ihr Onkel bis zuletzt im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte?»

«Ich weiss es nicht. Das Testament ist noch nicht eröffnet worden.»

*

Ein uralter Witz findet sich in der Korrespondenz Voltaires mit Katharina II. Da reist ein sehr frommer Mann am Freitag, hat Hunger und kann einem Schinkenbrot nicht widerstehen. Doch da ist ein Gewitter aufgezogen, und just, als er sein Schinkenbrot essen will, donnert es. Da blickt er missbilligend zum Himmel und sagt:

«So ein Lärm wegen dem bisschen Schinken!»

In einer anderen Version führt der fromme Mann das Schinkenbrot zum Mund und fragt beständig: «Soll ich? Soll ich nicht?»

Auch da dröhnt ein Donner Schlag, auch hier blickt der Mann missbilligend zum Himmel und sagt:

«Eine Frage wird man sich doch erlauben dürfen!»

*

Talleyrand war immer sehr höflich, und anmassende Menschen konnte er nicht leiden. Einmal speiste ein Adliger bei ihm, und Talleyrand fragte ihn bei einem Gang, wie es ihm schmecke. Da erwiderte der Adlige hochmütig:

«Ich achte wenig darauf, was ich esse.»

«Sie haben unrecht», sagte Talleyrand. «Man muss immer

auf das achten, was man isst, und was man sagt.»

*

Nach dem berühmten «Jahrmarkt der Eitelkeiten» schrieb Thackeray einen autobiographischen Roman, darin er seine Kindheit erzählte. Er liess sein Manuskript von Tag zu Tag von seinen Töchtern abschreiben, die eine schöne Schrift hatten. Als die zehnjährige Minnie zu der Stelle kam, wo der Held des Buches stirbt, brach sie in Tränen aus und rief:

«Nein, nein! Ich will nicht, dass er stirbt! Du musst ihn gesund machen! Du musst ihn gesund machen!»

Und um sie zu beruhigen, musste ihr Vater ihr versprechen, dass er Pendennis am Leben lassen wolle.

*

Von Napoleon III. sagte der Schriftsteller Chesterton:

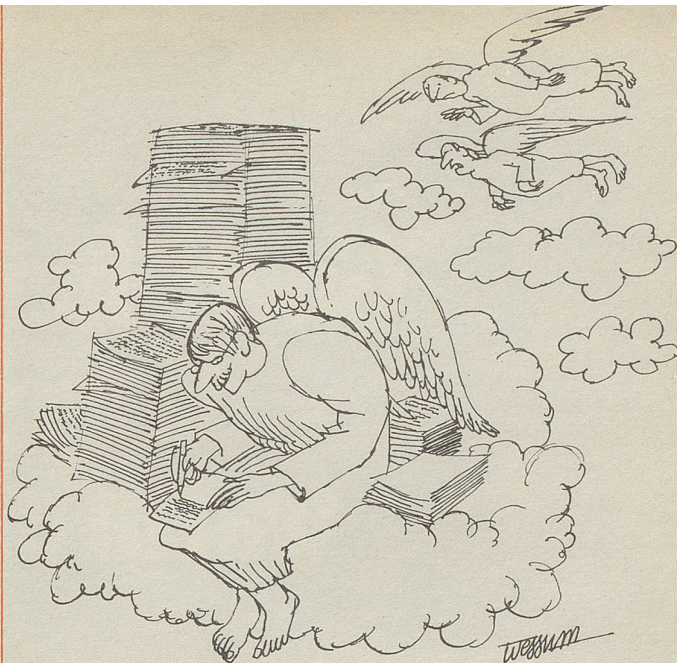
«Dieser Mann hat Europa zweimal getäuscht. Das erstemal, als er es glauben machte, er sei ein Dummkopf, und das zweitemal, als er es glauben machte, er sei intelligent und ein Staatsmann.»

*

Der Minister Robert Walpole hatte ein Interesse daran, sich die Unterstützung eines bestimmten Adligen zu sichern, und wollte ihn bestechen. Er ging zu ihm und sagte, wie sehr der Hof die Verdienste des Herrn zu schätzen wisse, wie man bedaure, noch keine richtige Belohnung gefunden zu haben.

Der Lord verstand sehr wohl und bat den Minister, sich sein Frühstück servieren lassen zu dürfen. Der Diener brachte eine Schüssel Haferbrei und ein wenig Obst. Und dann sagte der Lord zu Walpole:

«Glauben Sie, Exzellenz, dass ein Mann bestochen werden



«Der gehört zu denen, die schon am längsten hier oben sind – er schreibt an seinen Memoiren.»

kann, der so isst wie ich? Sagen Sie dem König, was Sie gesehen haben. Das ist die einzige Antwort, die ich Ihnen geben kann.»

*

Ein Freund machte Johann Christian Bach einen Vorwurf daraus, dass er nur leichte Ton-

stücke flüchtig hinschreibe und das Geld, das er damit verdiene, leichtfertig vergeude, statt wie sein älterer Bruder Carl Philipp Emanuel grosse Werke zu vollenden. Doch Johann Christian erklärte:

«Mein Bruder lebt, um zu komponieren, und ich komponiere, um zu leben.»

Denk-Anstössiges

Daher, dass jeder dem grossen Glück nachjagt, rührt vielfach das ganze Unglück auf Erden.

Peter Heisch

Nebelspalter

Impressum

Redaktion:

Franz Mächler, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 43 43

Frauenseite: Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden

Dienstag



Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 21.—

6 Monate Fr. 39.—, 12 Monate Fr. 68.—

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 54.—, 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Uebersee*:

6 Monate Fr. 64.—, 12 Monate Fr. 116.—

* Luftpostpreise auf Anfrage

Einzelnummer Fr. 2.—

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326

Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme

Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1979/1

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

SCHWEIZER PAPIER

In nächster Nummer:

Kunstszenen Schweiz

Ein schonungsloser Bildbericht von Hans Sigg über Kunstschaffen und Kunstkonsum in unserem Land.

